

# Ehe und Familie

Ger den Koning

# Inhalt

<b>Ein Wort vorab</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Beziehungen</b> .....	<b>6</b>
Die wichtigste Beziehung .....	6
Der Mensch, ein Wesen mit Beziehungen .....	6
Die Beziehung zu Gott zerstört .....	7
Die Beziehung zu Gott wiederhergestellt .....	8
Wie beginne ich die Beziehung mit dem Herrn Jesus? .....	8
Die Moral .....	10
<b>2. Die Ehe</b> .....	<b>11</b>
Ihr Ursprung .....	11
Die erste Beziehung .....	11
Adam und Eva – Christus und die Gemeinde .....	12
Das Zölibat .....	13
Verbot der Heirat .....	13
Zurück zum Anfang .....	14
Gleichlautendes Zeugnis .....	14
Verlassen, anhängen, ein Fleisch sein .....	15
Verlassen .....	15
Eltern .....	16
Anhängen .....	17
Zusammenwohnen ist nicht „anhängen“ .....	18

Ein Gespräch .....	19
Ich habe keinen Mann .....	20
Die Eheschließung .....	20
Trauschein?.....	21
Ein Fleisch .....	22
Vollständige Einheit .....	23
Die zwei .....	24
Was Gott zusammengefügt hat ..	24
Und wenn es nicht klappt? .....	25
<b>3. Die Ehe, praktisch besehen .....</b>	<b>27</b>
Richtlinien .....	27
Drei Gruppen .....	27
Heiraten ist durchaus erlaubt.....	28
Nur im Herrn.....	29
<b>4. Die Unterschiede zwischen Mann und Frau .....</b>	<b>31</b>
Entstehung des Unterschiedes .....	31
Emanzipationsbestrebungen .....	32
Die Frau als Hilfe .....	33
Angriff auf den Unterschied .....	33
Wertschätzung des Unterschieds .....	34
Erkenntnis bezüglich seiner Frau erlangen.....	35
<b>5. Hinweise für eine glückliche Ehe .....</b>	<b>37</b>
Treue.....	37

Beherrsche dein Denken .....	38
Flieh die Hurerei! .....	39
Offen sein .....	40
Das Gespräch .....	40
Gottes Wort und Gebet .....	41
<b>6. Die Familie .....</b>	<b>43</b>
Das Vaterhaus .....	43
Kinderwunsch .....	43
Kinder gehören dazu .....	44
Die Auflösung der Familie, und die Folgen für die Kinder .....	45
Ein schützendes Dreieck .....	46
Keine Kinder wollen .....	47
Gottes Auftrag .....	48
Sorge für die Familie .....	48
Gottes Ziel .....	49

## Ein Wort vorab

Man hat mich gebeten, etwas über das Thema Ehe und Familie zu schreiben – ein besonders spannendes Thema. Das ist nicht nur meine Meinung, sondern auch die vieler anderer, denn über dieses Thema ist schon vieles publiziert worden und wird es immer noch. Es ist also eine berechnigte Frage, weshalb nun ein neuer Artikel darüber erscheint. Die Antwort ist einfach: Es ist gut, immer wieder auf die große Bedeutung dieses Themas hinzuweisen.

Wir leben in einer Zeit, in der Ehe und Familie als von Gott gegebene Einrichtungen ausgedient haben. In der Gesellschaft ist die Bedeutung des Wortes Gottes völlig verschwommen. Für gesellschaftskritische Christen, die dem Wort Gottes treu bleiben wollen, bleibt die Frage: Wie denkt Gott über Ehe und Familie? Sie sollten sich das Denken der Welt darüber nicht aufzwingen lassen. Die Norm des Wortes Gottes darf nicht vom Zahn der Zeit angetastet und von gesellschaftlichen Entwicklungen ausgehöhlt werden. Sie bleibt immer der unveränderliche Maßstab für alle von Zeit zu Zeit auftauchenden neuen Erscheinungen.

Das Thema ist spannend. Es hat viele Seiten. Es betrifft die Fundamente unserer Gesellschaft. Deswegen ist entsprechende Klarheit unabdingbar. Wir müssen jeder neuen jungen Generation immer wieder deutliche Hinweise dazu geben, nicht zuletzt durch unser Vorbild, aber vor allem dadurch, dass sie selbst zu dem unveränderlichen Fundament gebracht werden, das Gott gelegt hat und das auch sie wieder weitergeben können – solange es erforderlich ist, denn die Zeit ist kurz.

# 1. Beziehungen

## Die wichtigste Beziehung

In diesem Artikel geht es um Formen der Beziehung. Es geht um Beziehungen in der Ehe und um Beziehungen in der Familie. Bevor ich etwas darüber sage, möchte ich über die allerwichtigste Beziehung im Leben eines Menschen sprechen. Sie ist nämlich die Grundlage für das optimale Funktionieren aller anderen Beziehungen, die das Leben bietet. Optimales Funktionieren bedeutet hier: optimaler Genuss und Glück. Wenn diese Beziehung nicht vorhanden ist, wird das Leben zur Hölle oder bringt nur einen Schein von Glück. Ich meine die Beziehung zu Gott und zum Herrn Jesus.

Beziehungen bestehen, weil Gott besteht. Ohne Gott gäbe es keine Beziehungen. Er hat festgelegt, in welchem Verhältnis *alle* Elemente der Schöpfung zueinander stehen. Wenn der Mensch da eingreift, entsteht Chaos. Denke nur an das menschliche Eingreifen in die Natur und die Umwelt. Zwischenmenschliche Beziehungen werden zerstört, weil es keine Beziehung zu dem gibt, der die Beziehungen gegeben hat.

## Der Mensch, ein Wesen mit Beziehungen

Ein Mensch ist ein Wesen, das von Beziehungen lebt. Er kann gut funktionieren, wenn er eine Beziehung mit einem oder mehreren Menschen hat. Ein Mensch, der einsam ist, ohne Kontakt zu anderen, funktioniert eigentlich nicht als Mensch. Beziehungen zu anderen sind nötig, damit deine Persönlichkeit geformt wird. Gott hat das in den Menschen hineingelegt. Schon auf den ersten Seiten der Bibel hat Gott gesagt: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ (1Mo 2,18). Genau das hat auch der Prediger festgestellt: „Zwei sind besser daran als einer“ (Pred 4,9).

Als Gott Adam und Eva geschaffen hatte, kam Er bei der Kühle des Tages zu ihnen in den Garten, um mit ihnen Kontakt zu haben (1Mo 3,8.9). Hier sehen wir ganz deutlich, dass Gott mit dem Menschen Umgang haben will. Aber in 1. Mose 3 sehen wir auch, dass dieser Umgang von einem auf den anderen Augenblick radikal abgebrochen wurde. Das geschah dadurch, dass der Mensch dem, was der Teufel sagte, mehr Glauben schenkte als dem, was Gott gesagt hatte.

### **Die Beziehung zu Gott zerstört**

Die Zerstörung der bestehenden Beziehung zwischen Gott und dem Menschen geschah also nicht von Gott aus. Nein, der Mensch hat sie durch seinen Ungehorsam zerstört. Wir merken die Folgen davon bis in die heutige Gesellschaft hinein. Die bisher gültigen christlichen Werte und Normen, die sich auf das Wort Gottes gründeten, werden aufgegeben. Christliche Werte und Normen waren früher – obwohl oft nur traditionell und nicht aus Überzeugung – kontrollierende und bewahrende Faktoren in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Mit ihrem Verlust haben die Menschen jeden Anhaltspunkt und Inhalt, den die Beziehungen damals noch hatten, verloren. Sie trauen sich nicht mehr so recht, Beziehungen einzugehen. Die Tatsache, dass die Gesellschaft Gott losgelassen hat, hat enorme Folgen.

Für die Gesellschaft insgesamt sieht es hoffnungslos aus. Aber für den Einzelnen gibt es Hoffnung. In 1. Mose 3 lesen wir, wie Gott den Menschen suchte, nachdem Eva gesündigt hatte und Adam ihr in der Sünde gefolgt war. Der Mensch versteckte sich vor Gott; es war nicht Gott, der sich versteckte. So ist Gott immer noch auf der Suche nach Menschen, die sich vor Ihm verstecken. Er sucht auch dich. Er will Kontakt mit dir haben.

## Die Beziehung zu Gott wiederhergestellt

Die Bibel ist das Beziehungshandbuch schlechthin. In ihr wird der Weg aufgezeigt, wie jemand, der noch keine Beziehung zu Gott und dem Herrn Jesus hat, sie bekommen kann. Der Herr Jesus sagte damals zu der samaritanischen Frau: „Wenn du die Gabe Gottes kenntest ...“ (Joh 4,10). Ja, die *Gabe* Gottes.

Mit Ehrfurcht würde ich den Herrn Jesus das „Beziehungsgeschenk“ Gottes an den Menschen nennen. In der Geschäftswelt wird oft ein Beziehungsgeschenk (oder Werbegeschenk) gegeben, um damit die guten Geschäftsbeziehungen von zwei Parteien zu unterstreichen. So war es mit Gottes „Beziehungsgeschenk“ in Christus nicht. Es gab überhaupt keine Beziehung, die gepflegt werden konnte. Wir hatten die Beziehung zerstört.

Aber Gott wollte eine Beziehung und gab den Herrn Jesus. „Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wüsstest, wer es ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken, so hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“ Wenn du Gottes „Beziehungsgeschenk“ noch nicht angenommen hast, tu es jetzt. Wenn du Ihn annimmst, hast du keinen Durst mehr nach den Dingen des Lebens, die deinen Durst niemals stillen können. Stattdessen trinkst du von dem Wasser, das Er gibt, von dem lebendigen Wasser. Das wird in dir zu einer „Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt“ (Joh 4,14).

## Wie beginne ich die Beziehung mit dem Herrn Jesus?

Du kannst das einfach durch ein aufrichtiges Gebet tun: „O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig“ (Lk 18,13). Niemals hat Gott einen Sünder,



der mit Reue über seine Sünden zu Ihm kam, abgewiesen. Das wird in der Geschichte des verlorenen Sohnes, die der Herr Jesus in Lukas 15,11–32 erzählt, auf einzigartige Weise beschrieben. Der Junge hatte die Beziehung zu seinem Vater zerstört. Er zog in die Welt. In einem fernen Land lebte er ein zügelloses Leben. Das Vermögen, das er von seinem Vater mitbekommen hatte, vergeudete er mit Huren. Als er alles verbraucht hatte, merkte er, dass das Fest aus war. Viel Geld, viele Freunde. Kein Geld, keine Freunde mehr.

In tiefem Elend landet er schließlich bei den Schweinen. Dort kommt er zu sich selbst. Er denkt an zu Hause, an seinen Vater. Dann beschließt er: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen; mache mich wie einen deiner Tagelöhner.“ Dann steht er auf und geht. Und was liest man dann von seinem Vater? Wirklich ergreifend: „Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um den Hals und küsste ihn sehr.“ Was für ein Empfang! Was für eine Wiederherstellung der Beziehung! Kann man davon träumen? So ist Gott! Für dich!

Gott kann all deine Sünden vergeben, weil sein Sohn, Jesus Christus, auf dem Kreuz gestorben ist. Durch die Sünde war auch der Tod in die Welt gekommen. Der Lohn der Sünde ist der Tod. Diesen Lohn hat der Herr Jesus empfangen, als Er sich freiwillig kreuzigen ließ. Er starb anstelle all derer, die sich mit aufrichtiger Reue über ihre Sünden an Gott wenden. Wenn du mit der Erkenntnis zu Gott gehst, dass du das Gericht verdient hast, darfst du damit rechnen, dass der Herr Jesus das Gericht über deine Sünden trug. Der Herr Jesus ist auch aus den Toten auferstanden. Er war tot und ist bis in alle Ewigkeit lebendig (Off 1,18).

## Die Moral

Wenn die Beziehung zu Gott wiederhergestellt ist, besteht die Möglichkeit, in allen anderen Beziehungen so zu leben, wie Gott es beabsichtigte, als Er sie gab. Das gilt insbesondere für die intimsten Beziehungen, die es gibt, nämlich Ehe und Familie. Solange Menschen nicht aus einer Beziehung zu Gott und dem Herrn Jesus leben, werden die anderen Beziehungen zerbrechen. Dann dreht es sich bei einem Menschen nur um die Befriedigung der eigenen Wünsche. Es verwundert demnach auch nicht, dass in der Gesellschaft im Allgemeinen keine Festigkeit und Dauerhaftigkeit mehr zu finden ist. Nicht umsonst wird die Familie „die Zelle der Gesellschaft“ genannt. Nimm diese Zelle weg, und das innere Band der Gesellschaft zerbricht. Was kann man dagegen tun? Wir werden sehen, was Gott in seinem Wort über die Ehe gesagt hat.

## 2. Die Ehe

### Ihr Ursprung

Es ist aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen, die alternative Formen des Zusammenlebens hervorgebracht haben, erforderlich, zuerst einmal zu beweisen, dass die Ehe ein Existenzrecht hat, und zwar nicht nur ein *Existenzrecht*, sondern auch das *alleinige* Existenzrecht in dieser Form des Zusammenlebens von Mann und Frau. Diese Beziehungsart ist deutlich älter verbrieft als zum Beispiel das ehelose Zusammenleben. Die Ehe als anerkannte Form des Zusammenlebens existiert, seitdem Menschen auf der Erde wohnen. Diese Erkenntnis hat mit Gott zu tun, der sich die Ehe ausgedacht und sie eingesetzt hat. Wir werden sehen, was Er dazu gesagt hat und wie sich das in Zeiten, wo biblische Grundsätze beachtet wurden, ausgewirkt hat. Dazu ziehen wir natürlich die Bibel zu Rate.

### Die erste Beziehung

Um uns die erste Beziehung, die zwischen zwei Menschen bestand, anzusehen, brauchen wir nicht lange in der Bibel zu blättern. Schon auf der zweiten oder dritten Seite kann man die Entstehung einer Beziehung beobachten, die sich als maß- und normgebend für alle weiteren Beziehungen, die zwischen Menschen bestehen sollten, erweisen würde. Die Beachtung dessen, was dort gesagt wird, bringt Segen, Abweichung bringt Fluch. Die Beziehung kam zustande, nachdem Gott eine Frau aus der Rippe geformt hatte, die Er Adam entnahm, während dieser schlief. Danach brachte Gott die Frau zu Adam. Das veranlasste Adam zu dem Ausruf: „Diese ist nun Gebein von meinen Gebeinen und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist diese genommen.“ (1Mo 2,21–23).

Niemals hat jemand klarer seine Frau aus der Hand Gottes empfangen als Adam. Auf diese Weise ist Gott nicht mehr buchstäblich bei jeder nachfolgenden Ehe tätig gewesen. Aber wir können wohl davon lernen, wie ein Mann seine Frau von dem Augenblick an betrachten soll, nachdem sie zusammengehören. Adam hat in seiner Frau jemanden (wieder)erkannt, der vollständig zu ihm passte. Gott hat nicht zu ihm gesagt: „Versucht es mal für eine Weile, und wenn ihr denkt, dass ihr zusammen nicht glücklich sein könnt, mache ich dir eine neue Frau.“

### **Adam und Eva – Christus und die Gemeinde**

Als Gott Mann und Frau schuf und die Ehe einsetzte, hatte Er Christus und die Gemeinde im Blick. Das sehen wir, wenn wir Epheser 5,22–33 aufmerksam lesen. In Vers 31 dieses Abschnitts wird 1. Mose 2,24 zitiert. Anschließend sagt Paulus in Vers 32: „Dieses Geheimnis ist groß; ich sage es aber in Bezug auf Christus und auf die Versammlung“. Das macht gleichzeitig deutlich, warum die Angriffe auf die Ehe immer mehr zunehmen. Einerseits wird sehr verächtlich darüber gesprochen, als beträfe es eine hoffnungslos veraltete Sache. Der Mensch, dessen individuelle Freiheit hoch im Kurs steht, lässt sich doch nicht mehr knechten! Andererseits wird sie triumphierend für homosexuelle und lesbische Paare beansprucht. „Man kann sie doch nicht nur ausschließlich für Mann und Frau beanspruchen!“

Aus welchem Einfallswinkel wir es auch betrachten mögen, der Teufel hat auf jeder Seite Anhänger, um sein böses Ziel zu erreichen. Sein Ziel ist immer gewesen, all das, was auf der Erde eine Widerspiegelung der himmlischen Wirklichkeit ist, umzuwerfen und zu verwüsten. Er setzt all seine Falschheit, seinen Betrug und seine List daran, um insbesondere das, was ein Bild von Christus und der Gemeinde ist, zu verderben.

## Das Zölibat

Neben der Verachtung und Aushöhlung der Ehe gibt es auch eine Lehre, die propagiert, dass gerade das Unverheiratetsein („Zölibat“) Menschen vor Gott viel annehmlicher macht. Den Grund dafür meint man in 1. Korinther 7,38 zu finden, wo steht, dass derjenige, der heiratet, gut tut, und der, der nicht heiratet, besser tun wird. Allerdings stützt diese Stelle in keiner Weise das Zölibat. In 1. Korinther 7 geht es um die Bedeutung der Ehe im täglichen Leben. Paulus stellt sehr realistisch fest, dass verheiratete Menschen Zeit in ihre Ehe investieren müssen. Die Folge davon ist, dass diese Zeit nicht für die Not anderer Menschen zur Verfügung steht. Im Hinblick darauf sagt Paulus, dass es besser ist, nicht zu heiraten. Der Gedanke, dass das Zölibat ein gottgewollter und aufzuerlegender Status sei, ist der Schrift völlig fremd. Wir kommen später auf 1. Korinther 7 zurück.

## Verbot der Heirat

Trotz der guten Absichten, aufgrund derer sich manche Personen zum Zölibat entscheiden, ist die Bibel darüber sehr klar: Es ist eine Lehre von Dämonen (1Tim 4,1.3). Den unverheirateten Zustand als *Pflicht* vorzuschreiben, um dadurch eine höhere Stufe der Heiligkeit zu erreichen, ist eine große Verführung. Es sieht so anziehend aus, besonders dann, wenn die Verführer zur Untermauerung ihrer Irrlehre auch noch auf die schlechte Ehemoral und andere sittenlose Praktiken hinweisen. Arglose Seelen, die die Schrift nicht kennen, lassen sich durch diese verderbliche Lehre gefangen nehmen. Auch gebraucht man als Argument, dass die Ehe etwas sei, das „nur“ zur ersten, gefallenen Schöpfung gehöre. Wer glaubt – so argumentiert man –, gehört zur neuen Schöpfung, zu einem höheren Stand der

Dinge. Die Ehe könne den Genuss daran nur behindern. Das sind aber alles Trugschlüsse.

Das Zölibat ist eine Irrlehre im Blick auf die Ehe und daher ein völliger Angriff auf die Wahrheit von Christus und seiner Gemeinde. Dazu kommt, dass die Schöpfungsordnung Gottes durch nichts angefasst oder wegargumentiert werden kann und darf. Die Ehe gehörte zur Schöpfung, bevor die Sünde existierte. Die Ehe herabzusetzen bedeutet, den Schöpfer herabzusetzen. Gott erwartet von wiedergeborenen Christen, dass gerade sie als neue Menschen, die Dinge, die Er gegeben hat, innerhalb des Christentums zu ihrer Entfaltung kommen lassen.

### **Zurück zum Anfang**

Um eine bestimmte Wahrheit in der Bibel gut kennenzulernen, ist es nützlich, nachzusehen, wo zum ersten Mal darüber gesprochen wird. Dort finden wir häufig die „Anleitung“ zu ihrem rechten Verständnis. Die Prinzipien können wir dann mit der gängigen Praxis vergleichen, um zu sehen, ob wir immer noch richtig damit umgehen. Dadurch werden auch die Abweichungen deutlich.

Das hat der Herr Jesus auch getan, als die Führer des jüdischen Volkes mit der Frage zum Thema Ehescheidung zu Ihm kamen. Er zitierte 1. Mose 2,24. Er leitete das Zitat mit den Worten ein: „Habt ihr nicht gelesen, dass der, der sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau machte ...?“ (Mt 19,4.5). Der Herr Jesus ging zu dem zurück, was Gott zu Anfang eingesetzt hatte, und verband damit die Schlussfolgerung, dass Ehescheidung eine unmögliche Sache ist.

### **Gleichlautendes Zeugnis**

Wir haben im vorigen Heft gesehen, dass Paulus in der Stelle aus Epheser 5 „zum Anfang“ zurückkehrt und 1. Mose 2,24 zitiert. Er tut das, geleitet durch den Geist Gottes, um das Geheimnis von Christus und der Gemeinde zu verdeutlichen. Und soeben haben wir in Matthäus 19 gesehen, dass auch der Herr Jesus 1. Mose 2,24 zitiert. Er tut das, um die Unmöglichkeit der Ehescheidung darzulegen. Somit enthält jeder Hauptteil der Bibel ein Zeugnis bezüglich der Ehe.

Das ist auch ein Beweis für die Einheit der Bibel. Das Alte Testament, die Evangelien und der Rest des Neuen Testaments geben dasselbe Zeugnis über die Ehe. Für denjenigen, der glaubt, dass alle Schrift „von Gott eingegeben“ ist (2Tim 3,16), ist das keine Überraschung.

### **Verlassen, anhängen, ein Fleisch sein**

Ich möchte nun gern auf einige Schriftstellen hinweisen, die von der Einzigartigkeit der Beziehung der Ehe handeln. Wieder wenden wir uns – was auf der Hand liegt – 1. Mose 2,24 zu: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.“ Wir müssen diesem Vers nun etwas mehr Aufmerksamkeit schenken, weil er Grundsätze enthält, die von größter Wichtigkeit für unsere Sicht auf die Ehe sind. Ich möchte mit Nachdruck auf die Reihenfolge in diesem Vers hinweisen. Es ist von einem Mann die Rede, der

1. seinen Vater und seine Mutter verlässt,
2. seiner Frau anhängt und
3. mit ihr ein Fleisch sein wird.

### **Verlassen**

Was bedeutet dieses „Verlassen“? Das beginnt damit, dass ein Mann wirkliche Liebe für ein Mädchen empfindet (also nicht nur einen Anflug von Verliebtheit hat), von dem er annehmen kann: Das ist meine zukünftige Frau. Das ist die Frau, die ich heiraten und mit der ich mein Leben gemeinsam fortsetzen möchte. So jemand wird seinen Vater und seine Mutter verlassen. Er macht einen Schritt nach draußen, aus der Umgebung heraus, in der er ganz zu Hause war und sich auch zu Hause fühlte und in der er sich bewegte. Stattdessen richtet er seine Gedanken und Interessen auf etwas Neues, auf die Bildung einer neuen Zelle der Gesellschaft. Seine ganze Gedankenwelt und sein Handeln haben eine neue Zielsetzung bekommen.

Seine Sicht auf das Leben kommt aus einem ganz anderen Blickwinkel: Nicht mehr aus der Sicht des elterlichen Hauses, sondern aus der Sicht der neu zu bildenden Familie, dem eigenen Zuhause. Er rechnet damit in all seinen Zukunftsplänen. Dadurch löst er sich von seinem Vater und seiner Mutter. Er ist damit beschäftigt, sie zu verlassen. Das Verlassen ist also ein Prozess, der mit der Überzeugung beginnt, dass jemand seiner zukünftigen Frau begegnet ist.

## Eltern

Es ist heutzutage weitgehend „out“, die Eltern bei der Wahl des Ehepartners einzubeziehen. Das ist nicht nur die Schuld der Jugend. Die Gruppe der Eltern, die erwartet, dass Kinder Respekt vor Vater und Mutter haben, wird kleiner. 1970 forderten immerhin noch 74 Prozent Respekt, im Jahr 1991 nur noch 60 Prozent. Inzwischen sind wir gut 15 Jahre weiter, und es scheint nicht so zu sein, dass Eltern ernsthaft beabsichtigen, ihren Kindern diesen Respekt wieder beizubringen. Ungeachtet dieser Tatsache ist es nach den Gedanken Gottes, dass Eltern bei der Wahl des Ehepartners ihrer Kinder einbezogen werden. Nicht, dass sie schlussendlich für die Wahl verant-



wortlich wären, denn das ist eine Sache zwischen der Person und ihrem Herrn. Aber das Gebot „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ (2Mo 20,12; Eph 6,2) ist von großer Bedeutung.

Gott hat nicht nur die Ehe eingesetzt, sondern auch die Familie. Die Familienbeziehungen sind von Ihm festgelegt worden. Das hat Er durch Gebote getan, die an das anknüpfen, wie Er den Menschen geschaffen hat. Der Respekt gegenüber der älteren Generation gehört unabdingbar zu den menschlichen Beziehungen. Die Schrift nennt als Kennzeichen der Endzeit beziehungsweise „der letzten Tage“ (V. 1) „ohne natürliche Liebe“ (2Tim 3,3). Wir können behaupten, dass wir in diesen Tagen leben. Die natürliche Liebe verschwindet immer mehr (Mt 24,12). Das gilt sicherlich auch für die Liebe zwischen Kindern und Eltern.

Das ändert nichts daran, dass ein Christ seine Eltern ehren soll – wie unvollkommen sie als Eltern auch sein mögen –, weil er sie von Gott bekommen hat. Je besser das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern ist, umso besser kann auch über das „Verlassen“ miteinander gesprochen werden. Aber auch dann, wenn es kaum etwas zu reden gibt, wird der Christ seine Eltern in die Entwicklung in Bezug auf das neue Ziel seines Lebens einbeziehen. Es ist schön, auf einer Hochzeit zu hören, wie ein junges Paar den Eltern für das dankt, was sie für sie getan haben, als sie noch zu Hause wohnten und von ihnen versorgt wurden.

## Anhangen

Die endgültige Ziellinie für das Verlassen ist der Tag der Eheschließung. In diesem Augenblick zieht der junge Mann sozusagen die Tür des elterlichen Hauses hinter sich zu und öffnet die Tür seines neuen Zuhauses als Anfang einer neuen Familie. Letzteres kommt durch folgenden Begriff zum Ausdruck: „Seiner Frau anhangen“ bedeutet

die Eheschließung. Das ist der Augenblick, wo beide vor aller Augen beginnen, als neue Einheit durch das Leben zu gehen.

Die Ehe ist in Gottes Wort immer eine Sache der gesamten Lebensgemeinschaft (siehe weiter unten). Es ist eine öffentliche Angelegenheit. Jeder wird davon in Kenntnis gesetzt, dass ab dem Hochzeitstag dieser Mann und diese Frau gemeinsam und unzertrennlich durch das Leben gehen wollen. Das bedeutet *anhängen* oder, anders gesagt, *anhaften*, denn das steht buchstäblich dort. *Anhaften* macht noch viel klarer, wie eng und unlösbar sie miteinander verbunden sind. Jemand hat einmal das Beispiel von zwei mit Klebstoff aneinander geklebten Blättern Papier gebraucht. Wer versucht, diese Blätter voneinander zu lösen, wird beide schwer beschädigen.

### **Zusammenwohnen ist nicht „anhängen“**

In diesem Zusammenhang ist es gut, etwas über das häufig vorkommende Zusammenleben von Menschen zu sagen, die nicht miteinander verheiratet sind. *Zusammenwohnen* ist eine lose Verbindung und daher keine unlösbare Einheit von zwei Personen, die aneinander „haften“. Ein mit beiderseitigem Einverständnis geschlossener Vertrag über das Zusammenleben ändert nichts daran. Die Eheschließung ist das Gelübde einer festen Verbindung, das in Gegenwart aller, die es zur Kenntnis nehmen wollen, gegeben wird. Es ist eine offizielle und öffentliche Angelegenheit. Bis heute gelobt man damit einander gegenüber einem Vertreter der Obrigkeit, dem Standesbeamten, die Treue. Das beinhaltet nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, sowohl des Mannes als auch der Frau. Die Ehe ist eine totale Verbindung in allen Lebensbereichen.

In einem Vertrag über das Zusammenleben werden nur die Rechte festgelegt. Ein Vertrag umfasst nur die Dinge, bei denen man nach gemeinsamer Überlegung und gemeinsamer Befürwortung eine

Übereinstimmung erzielt hat. Einen derartigen Vertrag kann man besser einen „Scheidungsvertrag“ nennen. Der Zweck eines solchen Vertrages ist es ja, die Folgen eines möglichen Scheiterns der Beziehung zu regeln. Ist das eine schöne Aussicht? Ein Ehebündnis ist im Gegensatz dazu ein Versprechen, einander treu zu bleiben und festzuhalten, „bis der Tod uns scheidet“. Im Licht einer öffentlichen Eheschließung hat das Zusammenwohnen als eine Form des Zusammenlebens kein Existenzrecht. Wenn ein Mann und eine Frau zusammenziehen, geloben sie der gesamten Gesellschaft gegenüber einander nicht die Treue.

## Ein Gespräch

Was das Zusammenwohnen und eine Heirat betrifft, so behaupte ich: Das Zusammenwohnen hat in der Bibel keinerlei Existenzrecht. Findet jemand das zu hart? Dann werde ich noch einen Beweis liefern. Den Beweis liefert das 4. Kapitel des Johannesevangeliums, aus dem ich oben bereits zitiert habe. Wir sind dort Zeugen einer besonderen Begegnung und Zuhörer eines besonderen Gesprächs.

Der Herr Jesus ist unterwegs. Er musste durch Samaria ziehen. So kommt Er zu einer Stadt mit Namen Sichar. Dort lässt Er sich am Brunnen nieder, um auszuruhen. Währenddessen kommt eine Frau aus Samaria, um aus dem Brunnen, an dem der Heiland sitzt, Wasser zu schöpfen. Er wusste, dass sie kommen würde, und wartete dort auf sie. Um ihr zu begegnen, musste Er durch Samaria ziehen.

Der Herr eröffnet das Gespräch, indem Er sie um Wasser bittet. Die Frau reagiert erstaunt. Der Herr führt das Gespräch so, dass sie immer mehr danach verlangt, von Ihm lebendiges Wasser zu bekommen. Ihr *Herz* wurde durch Ihn und für Ihn gewonnen. In Vers 15 spricht sie das Verlangen nach dem Wasser aus, das Er ihr anbietet. Daraufhin fordert der Herr Jesus sie auf – und stellt damit ihr Gewis-

sen in das Licht Gottes: „Geh hin, rufe deinen Mann und komm hierher!“ (V. 16). Darauf antwortet die Frau: „Ich habe keinen Mann“, worauf der Herr Jesus zu ihr sagt: „Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann; denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; hierin hast du die Wahrheit geredet.“

### **Ich habe keinen Mann**

Die Geschichte sagt nicht, ob die Frau mit den fünf Männern verheiratet war. Die Geschichte sagt auch nicht, ob die Beziehung mit den fünf Männern durch Tod oder durch Scheidung beendet wurde. Wir können aber doch der Geschichte entnehmen, dass die Frau einen ungestillten Durst nach Liebe und Geborgenheit hatte. Die Beziehungen, die sie gehabt hatte, waren für sie enttäuschend. Hat sie sich vielleicht deswegen nicht binden wollen und war jetzt einfach mit einem Mann zusammengezogen? Jedenfalls befriedigte sie diese Beziehung auch nicht. Als der Herr Jesus sie auf diese Beziehung ansprach, äußerte sie sich offen dazu.

Der Herr Jesus weist sie jedoch nicht ab. Er kannte ihr Herz. Er wusste um ihren Durst nach dem wahren Leben. Er war nicht gekommen, um sie zu verurteilen, sondern um ihren Durst nach Liebe und Geborgenheit zu stillen. Dazu war es nötig, dass sie ihre Sünde verurteilte und Ihn in ihr Leben einziehen ließ. Das hat sie getan, und davon hat sie auch gezeugt (Joh 4,39).

### **Die Eheschließung**

Statt eines Zeugnisses der Bibel gegen das Zusammenwohnen finden wir ein höchst übereinstimmendes Zeugnis für die Ehe. Wenn wir die Bibel unbefangen und vorurteilsfrei lesen, wird uns das auf-

fallen. Bedenke auch, dass die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde nicht widerspiegelt wird, wenn wir dem Zusammenwohnen als erlaubte Form des Zusammenlebens Raum geben würden.

Die Ehe zwischen Mann und Frau ist ein Abbild dessen, was später zwischen Christus und der Gemeinde stattfinden wird. Siehe zum Beispiel Offenbarung 19, wo von der Hochzeit des Lammes die Rede ist: „Lasst uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereitet. ... Und er spricht zu mir: Schreibe: Glückselig, die geladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes!“ (V. 7.9). Dort findet die Eheschließung zwischen Christus und der Gemeinde statt.

Wir finden hier bestätigt, was ich schon vorher sagte, dass die Eheschließung eine offizielle Sache ist. Eine Mahlzeit mit vielen Geladenen unterstreicht das. Die Familie und Freunde und Bekannte werden eingeladen, daran teilzunehmen. Dabei teilen viele die Freude der Braut und des Bräutigams. Ist es nicht bemerkenswert, dass in fast allen Kulturen die Eheschließung eine Sache der Familie, der Gemeinschaft ist?

### **Trauschein?**

Nun noch eine Bemerkung über den „Trauschein“, wie manche ihn geringschätzig nennen. Damit ist die Ehe-Akte gemeint, die von der Obrigkeit erstellt wird. So darüber zu reden, zeigt schon, wie die offizielle Bestätigung der Ehe gesehen wird. In den meisten westlichen Ländern ist es gebräuchlich, dass eine Ehe durch einen Beamten des Standesamtes bestätigt wird. Dadurch erhält sie einen offiziellen Charakter. Es ist in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes, diesen Ablauf der Dinge zu respektieren, weil es (immer noch) um eine Ob-

rigkeitseinrichtung geht. Leider verabschiedet sich gerade die Obrigkeit zunehmend davon.

Aber selbst dann, wenn Zeiten kommen sollten, in denen sich die Obrigkeit überhaupt nicht mehr mit Eheschließungen beschäftigt, gibt die Bibel immer noch die Anweisung, dass eine Ehe in Gegenwart von Zeugen geschlossen werden soll. Wir könnten uns vorstellen, dass das die Christen der Glaubensgemeinschaft sind, zu der wir gehören. Gegenüber älteren Brüdern und im Beisein aller, die dabei sein können und wollen, könnte man dann das Treuegelöbnis ablegen. Und einmal ehrlich: Wer wirklich den Mann oder die Frau seiner oder ihrer Träume von dem Herrn bekommen hat, kann ihr oder sein Glück doch in die Welt hinausrufen!?! Das darf und muss doch jeder wissen, dass du zu ihm oder ihr gehörst und sie oder er zu dir? Dann will man doch gar nichts anderes als alles miteinander teilen, oder?

## Ein Fleisch

Wenn die Ehe auf diese Weise geschlossen ist, erst dann und nur dann folgt als Krönung, „*ein Fleisch*“ zu sein. Damit wird diese neu gebildete Einheit vervollständigt. Das heißt, dass als letztes Element dieses Verses der Geschlechtsverkehr stattfindet. Aber beachte, dass dieser nicht von allem anderen gelöst ist. Er ist nicht als separates Element erhältlich. Er ist nicht von den vorigen Elementen lösbar und kann auch nicht in einer anderen Reihenfolge erlebt werden. Er ist der Ausdruck der vollständigen Einheit, die durch das „Verlassen“ gewachsen ist, die offiziell durch das „Anhängen“ beziehungsweise die Eheschließung zustande gekommen ist und die ihre Krönung und ihren Ausdruck darin findet, „*ein Fleisch*“ zu sein. Es ist sehr wichtig, das noch einmal zu betonen: Es geht darum, eine vollständige Einheit zum Ausdruck zu bringen.

Wer meint, dass die Reihenfolge geändert werden kann oder dass der Geschlechtsverkehr doch „losgelöst erhältlich“ ist, begeht nach der Schrift Hurerei: „Die Ehe sei geehrt in allem und das Ehebett unbefleckt; denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten“ (Heb 13,4). Mit *Ehe* ist hier vor allen Dingen die sexuelle Seite gemeint. Das ergibt sich aus der Ergänzung „Hurer und Ehebrecher“. Hurerei ist ein allgemeiner Ausdruck für sexuelle Unzucht und ist auch zutreffend für jeden unerlaubten Geschlechtsverkehr. Sex vor der Ehe, auch bei Verlobten, die wirklich die Absicht haben zu heiraten, muss als Hurerei vor Gott und Eltern bekannt werden. Es muss auch vor den Ältesten der Gemeinde bekannt werden. Ehebruch ist Hurerei durch jemanden, der verheiratet ist.

### **Vollständige Einheit**

Um die sexuelle Verbindung als separates Element noch etwas mehr zu beleuchten, verweise ich auf 1. Korinther 6,16: „Oder wisst ihr nicht, dass der, welcher der Hure anhängt, ein Leib mit ihr ist?“ Hier wird über „ein Leib“ und nicht über „ein Fleisch“ gesprochen. Bei einer Hure geht es nur um ihren Körper und um nichts anderes. Mit einer Hure bildet der Hurer oder Ehebrecher keine vollständige Einheit. Man könnte sagen, dass der sexuelle Verkehr ohne geistliche Verbindung tierisch ist.

In der Ehe bilden Mann und Frau zusammen eine Einheit nach Geist, Seele und Körper. Sie teilen alles gemeinsam: ihr Haus, ihre Zeit, ihr Geld, ihr Bett, ihre Interessen, ihre Gefühle, ihren Einsatz, ihren Körper, ihre Kinder, ihre Zukunft, wirklich alles. Das bedeutet es, dass zwei Menschen „ein Fleisch“ sind.

Wenn wir all das auf uns einwirken lassen, kann die Schlussfolgerung nur sein, dass vom Zusammenwohnen als einer durch Gott gewollten, gewünschten oder erlaubten Form des Zusammenlebens

keine Rede sein kann. Wenn Theologen (!) behaupten, dass die Ehe „eine von Gott geschenkte Möglichkeit“ ist, ist dies eine besonders irreführende Aussage. Die Ehe ist die einzige von Gott gegebene und daher für Ihn auch einzig akzeptable Form des Zusammenlebens.

## Die zwei

Wie wir bereits festgestellt haben, wird 1. Mose 2,24 in Matthäus 19,5 zitiert. Es ist wichtig, auf die Wörtchen „die zwei“ in diesem Zitat hinzuweisen: „Deswegen wird ein Mann den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und *die zwei* werden ein Fleisch sein.“ Von diesen beiden Wörtern können wir zwei Dinge lernen.

1. Die erste Sache lernen wir, wenn wir die Betonung auf *die* legen: *die* zwei. Das heißt: Dieser Mann und diese Frau, denn um sie beide geht es in diesem Vers. Das lässt keinen Raum für eine Beziehung zwischen zwei Männern oder zwei Frauen. Nur innerhalb des gesetzlichen Rahmens der Beziehung einer Ehe ist Sexualität erlaubt. Eine homosexuelle oder lesbische Beziehung ist ausgeschlossen.
2. Das zweite lernen wir, wenn wir die Betonung auf das Wort *zwei* legen: *die zwei*. Das schließt jede sexuelle Beziehung mit mehreren Partnern aus, so wie das beispielsweise in Wohngemeinschaften üblich ist. Alles, was dem Wort Gottes – hier den Worten des Herrn Jesus – hinzugefügt oder davon weggenommen wird, ist Sünde und macht unglücklich.

## Was Gott zusammengefügt hat ...



Das Bisherige heißt nicht, dass alle Ehen per Definition glücklich sind. In 1. Mose 2 geht es nicht um die Erfahrung einer Beziehung, sondern um die *Art* einer Beziehung. Wir nehmen einmal an, dass ein Ehepaar zu der Erkenntnis kommen würde: „Wir haben eigenwillig geheiratet und dabei nicht nach dem Willen Gottes gefragt, wir sind daher nicht von Gott zusammengefügt.“ Damit könnten sie recht haben. Daraus lässt sich aber niemals die Schlussfolgerung ziehen: „Weil Gott uns nicht zusammengefügt hat, können wir uns trennen.“ Sie würden dann der Sünde der eigenwilligen Heirat die Sünde der Ehescheidung hinzufügen.

Es ist wichtig zu sehen, dass die Bibel nicht sagt: „*Wen* Gott zusammengefügt hat“, sondern: „*Was* Gott zusammengefügt hat“. Es geht nicht um die Personen, die heiraten, sondern um die Ehe an sich. Wenn zwei Menschen durch den Ehebund aneinander geschmiedet wurden, ist das eine Verbindung Gottes. Wer gemeinsam mit dem anderen in diesen Bund, in diese Verbindung eingetreten ist, ist dadurch lebenslänglich an den anderen gebunden (Röm 7,2; 1Kor 7,39).

### **Und wenn es nicht klappt?**

Gibt es denn gar keinen Ausweg, wenn es nicht klappt? Doch sicher. Der Ausweg ist keine Bewegung nach rechts oder links, um das Band der Ehe zu zerstören, sondern eine Bewegung nach oben. Ehescheidung bringt nicht die gewünschte Befreiung. Wirkliche Befreiung wird durch das Bekenntnis der Sünden voreinander und vor Gott erreicht. Gott ist ein Gott, der gern vergibt (Ps 86,5; 1Joh 1,9). Er gibt immer die Möglichkeit, von neuem anzufangen, nicht mit einem anderen, sondern mit dem eigenen Mann oder der eigenen Frau. Sofern erforderlich, nimm jemand ins Vertrauen, der helfen kann, dass deine Ehe sich wieder zum Guten wendet.

Vertraue darauf, dass das Wort Gottes alles bietet, was du nötig hast. Lass dir nicht weismachen, dass alles keinen Sinn mehr hat. Es hat Sinn! Menschen, die glauben, dass Gott beständig das Beste mit ihrer Ehe vorhat, werden mit Sicherheit den entsprechenden Segen erfahren.

### 3. Die Ehe, praktisch besehen

#### Richtlinien

Es gibt ein Kapitel in der Bibel, in dem es nur um die Ehe geht. Das ist Kapitel 7 des ersten Briefes des Paulus an die Korinther. Die Korinther hatten Fragen zur Ehe und hatten Paulus deshalb geschrieben. Seine Antwort auf ihre Fragen ist uns als Wort Gottes erhalten geblieben. Wenn wir dieses Kapitel lesen, sehen wir, wie bestimmte Richtlinien für die Ehe gegeben werden, die die Heiligkeit dieser Einrichtung Gottes gewährleisten. Diese Richtlinien bilden einen Schutz vor der menschlichen Neigung, es mit der Ehe nicht so genau zu nehmen.

Es ist also sehr wichtig, gut darauf zu hören, was das Wort Gottes hier über die Ehe sagt. Dabei müssen wir beachten, dass Paulus die Ehe als etwas beschreibt, das nur für die Erde Bedeutung hat (vgl. Mt 22,30). Das steht nicht im Gegensatz zu dem, was er in Epheser 5 über dieses Thema sagt. Es ist nur eine andere, eine praktische Betrachtung. Es ist nötig, dass auch wir diese Sichtweise kennen und uns zu eigen machen.

#### Drei Gruppen

In den Versen 1–7 sagt Paulus einige allgemeine Dinge über die Ehe. Danach sagt er in Vers 8–16 einiges über drei verschiedene Gruppen von Menschen: über Unverheiratete und Witwen (V. 8.9), über Verheiratete (V. 10.11) und über die Übrigen (V. 12–16). Für jede dieser drei Gruppen hat Paulus eine Botschaft. Die Unverheirateten und die Witwen können genau wie er ruhig unverheiratet bleiben. Motiv: Die Zeit, die man in eine Ehe investieren müsste, kann man dann im Dienst für den Herrn einsetzen. Die Verheirateten sind miteinander

der verbunden, bis der Tod sie scheidet. Jede Scheidung vor dem Tod ist verboten.

Mit „den Übrigen“ sind auch Verheiratete gemeint. Allerdings lässt sich aus dem Folgenden ableiten, dass es hier um „gemischte“ Ehen geht. Das sind Ehen, in denen der Mann oder die Frau zum Glauben gekommen ist, während der andere noch ungläubig ist. Es geht um jemand, die der zum Glauben gekommen ist, als er oder sie bereits verheiratet waren. Bei den gemischten Ehen darf derjenige, der zum Glauben gekommen ist, niemals die Initiative zur Scheidung ergreifen. Es geht also nicht um Personen, die den Herrn Jesus schon kennen und dann einen Ungläubigen heiraten. Das ist im Widerspruch zur Bibel (siehe 2Kor 6,14).

### **Heiraten ist durchaus erlaubt**

In den Versen 25–39 geht Paulus ausführlicher auf das ein, was er in den Versen 8 und 9 schon kurz berührt hatte. Er macht darin noch einmal klar, dass es gut ist – bei dem besonderen Ziel, sich ganz für den Herrn einsetzen zu können –, unverheiratet zu bleiben. „Wenn du aber“, fügt er sofort hinzu, „auch heiratest, so hast du nicht gesündigt; und wenn die Jungfrau heiratet, so hat sie nicht gesündigt“ (V. 28). Er wacht also immer darüber, dass kein Makel auf die Ehe fällt, als wäre sie etwas Sündiges. Vers 36 unterstreicht das. Der Inhalt dieses nicht ganz leicht zu übersetzenden Verses ist, dass jemand, der meint, besser heiraten zu sollen als unverheiratet zu bleiben, die Freiheit hat, zu heiraten.

Vers 37 setzt sozusagen noch etwas obendrauf. Dort steht mit vielen Worten, dass du dir sehr klar darüber sein musst, was du tust, wenn du unverheiratet bleiben willst. Wer unverheiratet bleiben will, muss wenigstens vier Voraussetzungen erfüllen:

1. in seinem Herzen feststehen
2. keine Not haben
3. Gewalt haben über seinen eigenen Willen
4. in seinem Herzen beschlossen haben, unverheiratet zu bleiben

Es ist also nicht so, dass Paulus jemanden leichtfertig zu der Entscheidung überredet, unverheiratet zu bleiben.

### **Nur im Herrn**

Das Einzige, wodurch eine Ehe gelöst werden kann, ist der Tod (V. 39). Nur dann ist jemand frei, einen anderen zu heiraten. Beachte jedoch die sehr wichtige Ergänzung: „nur im Herrn“. In diesem Vers geht es zunächst um eine Frau, die verheiratet war und durch den Tod ihres Mannes Witwe geworden ist. Allerdings ist die Ergänzung „im Herrn“ für jeden, der heiraten will, wichtig. Es ist völlig klar, dass es unmöglich ist, einen Ungläubigen „im Herrn“ zu heiraten. Doch auch dann, wenn der andere ein Gläubiger ist, ist es wichtig, voneinander zu wissen, dass beide in allen Dingen den Willen des Herrn tun wollen.

Ein Beispiel dazu las ich in dem Buch *Passion and Purity* (Leidenschaft und Reinheit) von Elisabeth Elliot. Sie war mit Jim Elliot verheiratet. Ihre Ehe mit Jim hat nur zwei Jahre und drei Monate gedauert. Sie endete, als Jim in Ecuador durch Speere der Auca-Indianer getötet wurde, die er aufgesucht hatte, um ihnen von dem Herrn Jesus zu erzählen. Sie beschreibt die Gefühle, die sich in ihr und auch in Jim entwickelten und wie sie damit umgingen. Sie berichtet, wie sie auf einen Mann gewartet hat, mit dem sie Gott dienen konnte, einen Mann, der Gott an die erste Stelle setzte. Ich denke, dass dies ein sehr wichtiger Hinweis ist, wenn es um das Verlangen nach einer Person des anderen Geschlechts geht. Wir müssen uns fragen: Warum verlange ich nach einer Person des anderen

Geschlechts? Suche ich wirklich jemanden, der Gott ebenfalls an die erste Stelle setzt?

## 4. Die Unterschiede zwischen Mann und Frau

Wer verheiratet ist, gibt dem anderen das exklusive und lebenslange Recht, auf alles einzugehen, was den anderen beschäftigt. Dadurch wächst in der Praxis die Einswerdung. Zwei ganz unterschiedliche Menschen verwachsen miteinander, ohne ihre eigene Identität zu verlieren. Wenn Treue die Basis der Ehe bildet, werden die Unterschiede zwischen Mann und Frau zum Farbenreichtum ihrer Ehe beitragen.

In vielen Fällen zeigt sich in der ersten Zeit der Ehe davon nicht viel. Oft sind die Unterschiede zu Beginn der Ehe gerade eine Ursache des Streits. Es tun sich nämlich viele Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern hervor, Unterschiede in Bezug auf die Wahrnehmung, auf die Beurteilung und darauf, wie man etwas erlebt. Doch siehe: Nach einer gewissen Zeit lernt man, mit diesen Unterschieden umzugehen, man fängt sogar an, sie zu schätzen, und entdeckt ihren Reichtum. In der Ehe muss man lernen, in den Unterschieden keine Gegensätze zu sehen, sondern Ergänzungen, ja Bereicherungen. Alle von Gott geschaffenen Unterschiede tragen dazu bei, das Geschaffene farbenfroher zu machen.

### Entstehung des Unterschiedes

Wenn wir die Kapitel 1 und 2 von 1. Mose miteinander vergleichen, fällt auf, dass es in Kapitel 1 vor allem um den Unterschied zwischen Mann und Frau geht, während es in Kapitel 2 mehr um die Übereinstimmungen von Mann und Frau geht. Wörtlich steht in 1. Mose 1,27, dass Gott sie „männlich und weiblich“ schuf. Das heißt, dass Gott den Menschen sowohl in männlicher als auch in weiblicher Ausprägung schuf. Gott hat einen Menschen geschaffen, doch dieser Mensch ist gleichsam eine Zwei-Einheit. Wir können den Unterschied zwischen Mann und Frau, wie ihn die Bibel uns zeigt, nicht

genug betonen. Wir leben ja in einer Zeit, in der heftige Versuche unternommen werden, diesen Unterschied von allen Seiten zu verwischen. Es ist vor allem die Emanzipationsbewegung, die sich dafür stark macht.

In 1. Korinther 11,3 lesen wir von einer Rangordnung, die Gott im Blick auf Mann und Frau eingesetzt hat: „Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, das Haupt des Christus aber Gott.“ Der Mann ist also das Haupt der Frau. Solch eine Aussage passt nicht zum Emanzipationsbild und -denken, womit wir in zunehmendem Maß konfrontiert werden.

### **Emanzipationsbestrebungen**

Das Emanzipationsstreben geht von der Vorstellung aus, dass die Frau per Definition nicht anders ist. Die Andersartigkeit der Frau darf daher auch nicht länger akzeptiert werden. Sie muss von dem befreit werden, was man ihr immer auferlegt hat. Sie muss sich ihrer Rechte bewusst werden. Sie wurde, so sagt man, immer zu Unrecht auf einer minderwertigen Stufe gehalten. Nun muss allerdings auch gesagt werden, dass die Frau in der Tat oft in einer erniedrigenden Weise behandelt worden ist. In manchen Kulturen ist das noch immer der Fall, doch auch in unseren Ländern gibt es schreckliche Situationen der Ausbeutung von Frauen (oder hat es gegeben). Sie ist als Arbeitstier und Sex-Objekt missbraucht worden und wird es immer noch.

Die Bibel hingegen behandelt die Frau nicht als ein Geschöpf minderer Qualität. Dass Männer so mit Frauen umgegangen sind und manchmal immer noch umgehen, kann nicht bedeuten, dass der Frau jetzt ein Platz eingeräumt wird, den Gott ihr nicht einräumt.



Jede Frau, die den ihr von Gott gegebenen Platz einnimmt, wird darin sicher ihre größte Erfüllung finden.

## Die Frau als Hilfe

Es ist vor allem der Einfluss der Emanzipationsbewegung, der Frauen veranlasst, ihre Andersartigkeit nicht (länger) zu akzeptieren. Es ist eine Tatsache, dass Frauen im Allgemeinen Mühe damit haben, dass sie anders sind als Männer. Sie haben manchmal große Probleme mit ihrem eigenen Körper und damit, was darin so vor sich geht. Es ist wichtig, dass sowohl die Frau als auch der Mann die Unterschiedlichkeit im Auge behalten. Frauen sind nun einmal in punkto Körperbau anders und erleben viele Dinge auch anders. Das ist nicht langweilig oder unangenehm. Im Gegenteil, es ist eine großartige Ergänzung zur Begrenztheit des Mannes.

Eine Frau ist als Hilfe gegeben. Gott selbst sagt, dass Adam jemand fehlt, und handelt entsprechend, indem Er Eva macht: „... ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht“ (1Mo 2,18). Das bedeutet, dass der Mann eigentlich nicht ohne eine Hilfe auskommt. Eine Hilfe zu sein, ist keine Degradierung der Frau. Von Gott selbst steht mehrfach in der Bibel, dass Er seinem Volk eine Hilfe ist, z. B.: „Unsere Seele wartet auf den HERRN; unsere Hilfe und unser Schild ist er“ (Ps 33,20), und: „Glücklich der, dessen Hilfe der Gott Jakobs ... ist!“ (Ps 146,5). Das ist nichts Geringes. Es wird jedoch in der Welt, in der wir leben, als etwas Minderwertiges, als etwas Negatives dargestellt. Mann und Frau müssen in allem völlig gleich sein!

## Angriff auf den Unterschied

Wer den Unterschied zwischen Mann und Frau beachtet, ehrt damit den Eigentümer und Schöpfer dieses Unterschiedes. Der große Wi-

dersacher Gottes, der Satan, wird weiterhin versuchen, das Werk des Schöpfers auf diesem Gebiet anzugreifen und zu beschädigen. Er hat mit der Emanzipationsbewegung eine furchtbare Waffe in der Hand. Viele hat er schon für den Unterschied der Geschlechter blind gemacht. Die Unterschiede zwischen Mann und Frau verwischen immer mehr. Es ist manchmal schwer zu erkennen, ob man es mit einem Mann oder einer Frau zu tun hat. Im Streben, im Verhalten, in der Haltung, in der Kleidung und in der Haartracht ist die Erscheinung des Unisex allgemein wahrzunehmen.

In der bereits oben zitierten Stelle 1. Korinther 11 steht sehr deutlich, auf welche Weise Frau und Mann durch ihr Äußeres zeigen können, dass sie innerlich den unterschiedlichen Plätzen, die Gott ihnen in der Schöpfung gegeben hat, Rechnung tragen: „Jeder Mann, der betet oder weissagt, indem er etwas auf dem Haupt hat, entehrt sein Haupt. Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt; denn es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre. Denn wenn eine Frau nicht bedeckt ist, so lasse sie sich auch das Haar abschneiden; wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten oder sie geschoren werde, so lass sie sich bedecken“ (V. 4–6). Viele sagen, dass wir es hier mit einer überholten Sache zu tun haben. Man spricht von „zeitgebunden“. Lasst uns jedoch beachten, dass es darum geht, was Gott mit der Schöpfung eingesetzt hat. Das will Er beachtet sehen. Alles kommt auf wackligen Boden zu stehen, wenn die Frau ihre Andersartigkeit nicht (mehr) akzeptiert.

### **Wertschätzung des Unterschieds**

Es ist wichtig, dass eine Frau sich selbst kennenlernt und akzeptiert. Ebenso wichtig ist, dass ein Mann seine Frau kennenlernt und sie so akzeptiert, wie sie ist. Er darf sogar weitergehen, als sie zu kennen und zu akzeptieren. Er muss dahin kommen, sie in ihrer Andersar-

tigkeit wertzuschätzen. Wenn er seine Frau das spüren lässt, wird es ein großer Anreiz für sie sein und ihr keine Schwierigkeiten mehr bereiten, anders als ihr Mann zu sein.

Eine Frau darf verstehen und empfinden, dass sie nicht resigniert zu akzeptieren braucht, dass sie eine Frau ist, sondern dass sie ein einzigartiges Schöpfungswerk des Schöpfers ist. Sie darf das in ihrem ganzen Dasein, in ihrem Betragen und Äußeren zeigen. Es geht also darum, dass Mann und Frau einander kennenlernen. Ein Mann soll seine Frau lieben und ihr Geduld und Verständnis erzeigen. Für eine Frau ist es von Bedeutung, dass sie gute, biblische Gedanken über sich selbst und über ihren Mann entwickelt.

### **Erkenntnis bezüglich seiner Frau erlangen**

Es ist für eine Ehe überaus wichtig, dass der Mann beginnt, seine Frau wertzuschätzen. Dazu wird er Erkenntnis bezüglich seiner Frau bekommen müssen. In 1. Petrus 3,7 steht: „Ihr Männer ebenso, wohnt bei ihnen nach Erkenntnis als bei einem schwächeren Gefäß, dem weiblichen, ihnen Ehre gebend als solchen, die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden.“ Ein Mann kann seiner Frau Ehre erweisen, indem er sein Bestes tut und lernt, sie zu verstehen.

Das ist für einen Mann ein schwerer Brocken. Er kann über alles Mögliche Erkenntnis erlangen. Leider muss man sagen, dass viele Männer ihr Auto und ihre Arbeit besser kennen als ihre Frauen. Es kostet Mühe, Erkenntnis über etwas zu bekommen. Wenn ein Mann sich dafür einsetzt, seine Frau verstehen zu lernen, wird das das Leben für seine Frau sehr viel angenehmer machen, als wenn ihr Mann ihr beständig Vorhaltungen über ihr Betragen und ihre Art und Weise zu reagieren macht. Natürlich ist es ebenfalls so, dass eine Frau lernen muss, ihren Mann zu verstehen. Auch sie muss ler-

nen, was ihren Mann bewegt, wofür er sich interessiert und warum das so ist, so dass sie das teilt und ihn dabei unterstützen kann. Mann und Frau werden sich in diesem Lernprozess immer mehr aufeinander einspielen und eine zunehmend harmonische Einheit bilden.

## 5. Hinweise für eine glückliche Ehe

### Treue

Es ist sicher angebracht, ein paar Hinweise zu geben, wie eine Ehe reicher werden kann. Die Grundlage einer glücklichen Ehe ist die Treue. Eine Heirat ist ein Treue-Versprechen. Heiraten und Treue gehören zusammen. Ohne absolute und lebenslange Treue ist es unmöglich, eine glückliche Ehe zu führen. Treue ist die Grundlage, auf der die Ehe blühen kann. Absolute Treue bedeutet Sicherheit und Schutz für die Ehe. Der große Feind der Treue ist die Begierde. Davor wird besonders der Mann gewarnt: „So hütet euch in eurem Geist, und handle nicht treulos gegen die Frau deiner Jugend“ (Mal 2,15).

Es ist vor allem der Mann, der für Untreue anfällig ist, indem er zum Beispiel anderen Frauen zu viel Aufmerksamkeit schenkt. Das geschieht leider oft, selbst wenn so jemand mit seiner eigenen Frau eine gute Beziehung in der Ehe hat. Männer können Kolleginnen gegenüber sehr zuvorkommend sein. Sie fühlen sich dann geschmeichelt, wenn die Frauen zu erkennen geben, dass sie die Aufmerksamkeit schätzen. Eine Frau, die zu Hause nicht die nötige Aufmerksamkeit ihres Mannes bekommt, fühlt sich durch das Interesse eines zuvorkommenden Kollegen geschmeichelt. An solchen Fällen sieht man, wie die ersten Tritte auf dem Weg der Untreue gemacht werden. Die Begierde nach dem Unerlaubten bricht sich allmählich Bahn.

Der Mann ist oft der Hauptschuldige. Der Herr Jesus wandte sich nicht ohne Grund an den Mann, als Er sagte: „Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, hat schon Ehebruch mit ihr begangen in seinem Herzen“ (Mt 5,28). Im folgenden Vers weist Er darauf hin, dass man mit diesen Begierden kurzen Prozess machen muss: „Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoß gibt, so

reiß es aus und wirf es von dir; denn es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder umkomme, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.“

Wenn du merkst, dass du in deinem Denken und in deiner Haltung gegenüber jemandem des anderen Geschlechts weiter gegangen bist, als es erlaubt ist, ändere radikal deine Haltung. Brich jeden freiwilligen, nicht geschäftlichen Kontakt ab. Besprich diese Dinge mit deinem Ehepartner. Betet gemeinsam dafür. Widme dich mit mehr Einsatz deinem Ehepartner.

### **Beherrsche dein Denken**

Ist dir schon einmal der Gedanke gekommen, dich scheiden zu lassen oder eine neue Beziehung anzufangen? Nimm solch einen Gedanken augenblicklich gefangen, bring ihn zu Christus und unterwirf Ihm dein Denken (2Kor 10,5). Solche Gedanken sind Einflüsterungen des Teufels. Gib ihm keine Chance! Verurteile dein Denken! Nimm Abstand davon! Sei radikal! Diese verdorbene Form des Denkens entsteht oft durch das, was du siehst oder hörst. Das kannst du nicht immer verhindern. Doch dein Denken wird vergiftet, wenn du dich solchen Gedanken öffnest.

Gibt es nicht viele Männer, die Fernsehprogramme anschauen, in denen Treue in der Ehe lächerlich gemacht wird? Und ist es nicht eine bekannte Tatsache, dass viele Männer heimlich im Internet erotische Seiten besuchen? Alles liegt heutzutage, bis hin zur schrecklichsten Sünde, buchstäblich griffbereit: Mit wenigen Fingerbewegungen, einem Mausklick, werden wir in die Welt mit ihrer ganzen Anzüglichkeit und Verdorbenheit geführt.

Wende dich ab, wenn du etwas siehst, wodurch Begierde entstehen kann. Weg mit dem Video, der DVD oder dem Buch! Schmeiß das

Zeug weg, worin Dinge enthalten sind, die deine Gedanken beschmutzen. Weigere dich, der Versuchung nachzugeben. Wenn Verführung entsteht, so denk an den Herrn Jesus. Sag Bibelverse laut auf. Satan hört nur bei Ihm und dem Wort Gottes auf. Wenn du versucht wirst, so antworte mit den Worten des Herrn Jesus: „Geh hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: „Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen““ (Mt 4,10).

### **Flieh die Hurerei!**

Denk nicht, dass du stark genug, heilig genug oder geistlich genug bist, um nicht verführt zu werden. Auch Menschen, die die Bibel gut kennen, sind zu Ehebruch und Schlimmerem gekommen, weil sie der Illusion erlegen sind, ihre Begierden im Griff zu haben. Sie dachten: Ich brauche nicht zu fliehen, ich kann widerstehen. Doch pass auf! Das ist eine falsche Argumentation! Die Begierde ist stärker als alle unsere guten Absichten zusammen. Das Mädchen war ehrlich, als es sagte: „Ich habe nicht gewusst, wie stark die Lust sein kann.“

Gegen Begierden zu kämpfen hilft nichts. Das Einzige, was hilft, ist: fliehen, fliehen zum Herrn Jesus und zu seinem Schutz. Fliehen ist kein Zeichen der Schwäche, sondern des Charakters und der Kraft. Nimm dir ein Beispiel an Joseph. Tag für Tag wollte die Frau seines Chefs ihn verführen, um mit ihm zu schlafen (1Mo 39,10). Joseph war ein richtiger junger Mann, der auch Gefühle kannte. Doch er weigerte sich mit den Worten: „... wie sollte ich diese große Bosheit tun und gegen Gott sündigen?“ (V. 9) Als sie ihn schließlich ergriff, um ihn zu sexuellem Umgang zu zwingen, floh Joseph hinaus (V. 12).

Er tat das Einzige, was ihn vor der Sünde bewahren konnte: fliehen. Er tat das, wozu du und ich in 1. Korinther 6 auffordert werden: „Flieht die Hurerei!“ (V. 17) Diese Aufforderung gilt sowohl für Verheiratete als auch für Unverheiratete.

## Offen sein

Wenn Treue die Grundlage der Ehe ist, werden Mann und Frau nichts voreinander verbergen. Sag dem anderen alles, was dich beschäftigt, womit du Schwierigkeiten hast, aber auch, wo-für du dich einsetzen willst. Teilt alles miteinander, seid darin gegenseitig offen. Es darf nicht sein, dass eine Frau raten muss, womit ihr Mann sich beschäftigt und was in ihm vorgeht. Denn nach einer gewissen Zeit, wenn das Versteckspiel voreinander lange genug gedauert hat, wird man auf schockierende Weise mit der harten Wirklichkeit konfrontiert: Der andere macht sich davon.

Daher noch einmal: Öffne dich dem anderen und hör zu, wenn der andere sich öffnet. Das kann eine Überraschung sein, ihr werdet jedoch über die Resultate staunen. Noch nie hat jemand bereut, sich dem anderen geöffnet zu haben. Im Gegenteil, der Seufzer ist fast immer: Hätte ich das doch früher getan. Sorge dafür, dass es nicht so weit kommt.

## Das Gespräch

Deswegen will ich auf das Gespräch als eins der wertvollsten Dinge in der Ehe hinweisen. Das Gespräch übertrifft bei weitem die geschlechtliche Gemeinschaft. Bleibt miteinander im Gespräch. Wenn der Mann eher verschlossen ist, muss die Frau alles Erforderliche tun, ihn dazu bringen, sein Innerstes in Worte zu fassen und sich auszusprechen. Im Allgemeinen hat eine Frau mehr Bedürfnis an Kommunikation als der Mann. Doch auch dann, wenn der Mann dieses Bedürfnis nicht so stark hat, muss er dennoch einsehen, wie wichtig Kommunikation ist. Das Gespräch ist von unschätzbarem



Wert. Hüte dich vor feindlicher Stille. Sie ist tödlich. Bleibt miteinander im Gespräch.

Es gibt viele Ehen, die noch nach ungefähr 25 Jahren zerbrechen. Das geschieht oft, wenn die Kinder das Haus verlassen haben. Mann und Frau sitzen sich plötzlich gegenüber und stellen fest, dass sie sich nichts mehr zu sagen haben. Es waren die Kinder, die sie miteinander verbanden. Da sie jetzt von der täglichen Bühne verschwunden sind, verschwindet auch die Kommunikation. Sie haben sich gegenseitig satt. Es gibt etwas, das noch schlimmer ist als eine schlechte Ehe: eine langweilige Ehe, ein Ehe, in der die Kommunikation vollständig verschwunden ist.

Ein ungläubiger Kollege sagte einmal zu mir, dass das größte Problem, wodurch Spannungen in der Ehe entstehen, das Kommunikationsproblem sei. Dieses Problem hatte er mit seiner Frau nicht. Er und seine Frau hatten sich immer etwas zu erzählen. Er verstand nicht, dass man als Mann und Frau einfach nebeneinanderher leben kann. Auch meinte er, dass eine Ehe zerbrechen würde, wenn man sich nichts mehr zu sagen habe.

### **Gottes Wort und Gebet**

Das Wort Gottes, die Bibel, ist für die Ehe von unschätzbarem Wert. Ohne täglich gemeinsam auf das zu hören, was der Herr zu sagen hat, und Ihn im Gebet zu suchen, fehlt das Wichtigste in der Ehe: Gott. Das Eheglück wird erst dann Realität, wenn sich bewahrheitet, was in Prediger 4,12 steht: „... und eine dreifache Schnur zerreißt nicht so schnell.“

Mann und Frau, bei denen Gott anwesend ist und mit dem sie in Gemeinschaft leben dürfen, bilden eine Lebensgemeinschaft, die allen Stürmen trotzen kann. Wenn sich dann Probleme ergeben, kann

man sie Gott im Gebet sagen und anhand seines Wortes eine Lösung suchen. Das gilt nicht nur für den Fall von Problemen. Es ist ein großer Reichtum, wenn man sich bewusst ist, dass Er in allem einbezogen sein will. Das gibt der Ehe ihren echten Wert und ihre wirkliche Freude.

## 6. Die Familie

### Das Vaterhaus

Die Ehe ist also eine göttliche Einrichtung. Sie ist der legitime Bereich, den Er schuf, wo die Sexualität als seine Gabe genossen werden darf. Aber das ist nicht alles. Die Ehe ist auch die einzige und zugleich optimale Beziehungsform, in der Kinder geboren werden können. Die Geborgenheit bei Vater und Mutter, die einander die Treue gelobt und gehalten haben, ist die ideale Sphäre, in der Kinder heranwachsen und zu voller Entfaltung gelangen können.

Gott hat sich nicht nur die Ehe ausgedacht, Er ist auch der Architekt der Familie. Die Ehe ist ein Bild von himmlischen Dingen, von Christus und seiner Gemeinde. Das gilt auch für die Familie. Die Beziehungen innerhalb der Familie sollen dazu dienen, dass auf der Erde die Beziehungen zwischen dem himmlischen Vater und seinen Kindern widerspiegelt werden. Die Familie kann etwas vom Vaterhaus darstellen.

So wie Satan alles anbietet, um die Ehen zu zerstören, will er auch die Familien verwüsten. Er hasst jedes Abbild der Liebe Gottes auf der Erde. Deswegen hat er so viel Interesse an einem Zusammenleben als Ersatz für die Ehe. Das Vorrecht, etwas vom Vaterhaus widerspiegeln zu können, fehlt beim Zusammenwohnen vollständig.

### Kinderwunsch

In Formen bloßen Zusammenlebens fehlt fast immer der Wunsch, Kinder zu haben. Man hat solche Personen befragt, warum sie vorläufig kinderlos bleiben wollten. Die Befragten führten unter anderem als Argument an, dass sie sich zu jung fühlten, dass sie dann zu sehr gebunden wären. Sie wollten erst etwas vom Leben genießen,

studieren, einander besser kennenlernen, sie hatten einfach noch kein Bedürfnis nach Kindern. Als Argumente für eine dauerhafte Kinderlosigkeit wurden angeführt: Unsicherheit der Beziehung, Einschränkung der Bewegungsfreiheit und finanzielle Überlegungen. Andere Argumente für eine späte Mutterschaft oder ihrem Ausbleiben sind Untersuchungen zufolge, dass Frauen arbeiten wollen und dass Verhütungsmittel verfügbar sind.

Es bedarf kaum einer Erklärung, dass dieses Denken und Leben zum heutigen Menschen passt, der lediglich auf die Befriedigung seiner eigenen, also egoistischen Wünsche aus ist. So denkt und lebt der Mensch, der mit Gott und seinem Auftrag nichts zu tun hat, nicht einmal danach fragt und möglicherweise nicht einmal etwas davon weiß. Letzteres ist einer der Gründe für die Entstehung dieser Artikelserie. Die Menschen wissen nicht mehr, was Gott gesagt hat. Daher haben sie keine Ahnung davon, was der eigentliche Zweck des Lebens ist, und sie kennen auch nicht den Segen ist, der damit verbunden ist.

### **Kinder gehören dazu**

Ehe und Familie sind untrennbar miteinander verbunden. Dazu gehört eben auch, dass man Kinder bekommt. Das darf man nicht ausschließen. Gott hat die Sexualität in zweifacher Hinsicht gegeben: als Mittel zur Fortpflanzung (1Mo 1,28) und als Ausdruck der Liebe (1Mo 2,23.24). Jungverheiratete gehen immer mehr davon ab, dass Gott sie vom Hochzeitstag ab durch die eheliche Gemeinschaft mit Kindern beschenken möchte. Außerdem geht man heutzutage immer mehr davon ab, Kinder als „ein Erbteil des HERRN“ zu sehen und die „Leibesfrucht“ als eine Belohnung (Ps 127,3).

Menschen, die einfach zusammenleben, sind sich meist nicht bewusst, dass Gott die Sexualität – in erster Linie – zur Fortpflanzung

gegeben hat. Und wer es von Haus aus besser weiß, negiert einfach Gottes Gedanken dazu. Man sagt das zwar nicht, doch alle Argumente laufen darauf hinaus. Meint man dann irgendwann, sich nun Kinder „anschaffen“ zu können, wird häufig noch nachträglich geheiratet. Man empfindet noch, dass eine Ehe den Kindern mehr Schutz bietet als ein unverbindliches Zusammenleben. Doch auch dieses Empfinden geht immer mehr zurück.

Beachte, dass ich nun nur über Menschen gesprochen habe, die keine Kinder haben wollen, also bewusst kinderlos bleiben. Ich rede nicht von Ehepaaren, die gern Kinder hätten, oft da-für gebetet haben, denen Gott aber Kindersegen vorenthalten hat. Die Absicht, die Gott damit verfolgt, wird wohl für jedes Ehepaar, das unfreiwillig kinderlos ist, anders sein. Ich kenne manche kinderlosen Ehepaare, die sehr zum Segen für Kinder gewesen sind. Denken wir nur an Adoption und viele Formen von Arbeit an Kindern.

### **Die Auflösung der Familie, und die Folgen für die Kinder**

Der Anteil an Standard-Familien – Vater, Mutter und Kinder – nimmt beständig ab. Fast die Hälfte aller Ehen strandet. Eine zunehmende Anzahl von Kindern wird von einem Elternteil allein erzogen. 1971 waren noch 47 Prozent der allein erzogenen Kinder Kinder einer Witwe oder eines Witwers. Nur in 35 Prozent aller Fälle ging es damals um Kinder aus geschiedenen Ehen. Anfang 1994 waren lediglich noch 10 Prozent der allein erzogenen Kinder Kinder einer Witwe oder eines Witwers und 68 Prozent die Folge von Scheidungen. Die entsprechenden Auswirkungen auf die Kinder sind nicht zu übersehen.

In den ersten beiden Jahren nach einer Scheidung der Eltern scheinen viele Kinder aus dem Gleichgewicht zu kommen. Ein Drittel aller Jüngeren, die in einer Familie von geschiedenen Eltern aufwachsen,

hat bleibende Probleme. Außerdem haben sie als Erwachsene ein erhöhtes Risiko, selbst in einem Scheidungsprozess zu landen.

Als meine Frau vor kurzem einkaufen ging, bekam sie ein Infoblatt für Jugendliche in die Hände. In der vorhergehenden Ausgabe waren Kinder von geschiedenen Eltern aufgerufen worden zu schreiben, was sie erlebt hatten. In der neuen Ausgabe waren einige der Briefe abgedruckt. Die Kinder schrieben, dass sie es schlimm fanden, weinen zu müssen, neidisch auf Freunde zu sein, bei denen die Familie intakt ist.

Die Redaktion dieses Blattes nahm dazu Stellung. Ihr Trost ist trübseelig: „Jetzt hast du zwei Zimmer, und es ist Ruhe im Haus eingekehrt.“ – „Zum Glück hat deine Mutter wieder einen netten Freund.“ – „Wenn du gut darüber nachdenkst, wirst du im Lauf der Zeit feststellen, dass es so für alle, auch für die Kinder, am besten ist.“ Auf diese Weise bekommen die Kinder einen Schnuller für ihre Gefühle; sie werden durch dummes Gerede und Lügen hinters Licht geführt.

### **Ein schützendes Dreieck**

Wenn wir innerhalb des Bereiches der Ehe an Kinderkriegen denken, verstehen wir, dass Kinder die Frucht der innigsten Liebe zwischen den Eltern sind. Es ist ein Verbrechen, Kinder außerhalb des unten abgebildeten Dreiecks zu zeugen. Die Seiten des Dreiecks sind:

1. verlassen,
2. anhängen,
3. ein Fleisch sein.

Ausschließlich innerhalb dieses Dreiecks ist Raum für Kinder. Man betrachtet sie dann als aus einer körperlichen Vereinigung von Mann und Frau geboren, umgeben von der Liebe und Sorge der Eltern, beschirmt und beschützt durch das Band der Ehe.

### **Keine Kinder wollen**

Durch den Gebrauch von allerlei Verhütungsmitteln kann das Erleben der Sexualität vollständig vom Kinderkriegen gelöst werden. Das ist sehr schade und auch sehr schlimm. Beim ersten Mal, als Gott über die Bedeutung der Sexualität sprach, bezog Er das auf das Kinderkriegen (1Mo 1,28). Ich habe schon darauf hingewiesen, dass Sexualität sicher nicht nur auf Kinderkriegen ausgerichtet ist. Im heutigen Zeitgeist ist die Sexualität jedoch fast ausschließlich ein Genussmittel geworden, ohne jeglichen Bezug zum Kinderkriegen. Manche sehen es als völlig veraltet an, dass die Ehe der einzige Bereich ist, in dem Sexualität erlebt werden darf.

Damit will ich natürlich nicht sagen, dass eine Ehe, in der keine Kinder geboren werden, keine vollwertige Ehe wäre. Sie ist in jedem Fall vollwertig. Wenn man aber alles einsetzt, (vorläufig) keine Kinder zu bekommen, missachtet man völlig, was Gott darüber gesagt hat. Einen indirekten Hinweis lesen wir in 1. Timotheus 5,14: „Ich will nun, dass jüngere Witwen heiraten, Kinder gebären ...“ Heiraten und Kinder bekommen werden hier in einem Atemzug genannt.

## Gottes Auftrag

Wer heiratet, fängt an, eine Familie zu bilden, und öffnet sich prinzipiell dafür, Kinder zu bekommen. Gott selbst hat das Verlangen nach Kindern bei der Erschaffung in den Menschen hineingelegt. Dieses Verlangen kann abgetötet oder auf ein Abstellgleis rangiert werden, wenn wir uns nicht beständig vom Wort Gottes durchleuchten lassen, um so den Einfluss des Zeitgeistes festzustellen und ihm widerstehen zu können. Es ist unbiblisch, sich bewusst für das Kinderkriegen vom Beginn der Ehe an zu verschließen, sei es nun für eine bestimmte Zeit oder endgültig.

Dabei denke ich nicht an Fälle, wo eindeutige medizinische Gründe dagegen sprechen. Nein, es geht um Fälle, wo man normalerweise Kinder bekommen könnte, sich aber aus anderen als medizinischen Gründen davor verschließt. Das können nur praktische Überlegungen sein. Doch welche praktischen Gründe könnte man vorbringen, um den Auftrag Gottes (1Mo 9,1) außer Kraft zu setzen? Wenn es solche Gründe gibt, ist es besser, mit dem Heiraten zu warten, denn Kinder gehören zu einer Ehe dazu.

## Sorge für die Familie

Wer als Mann beispielsweise noch nicht in der Lage ist, seine Familie finanziell gebührend zu versorgen, sollte zuerst dafür sorgen: „Besorge draußen deine Arbeit und bestelle sie dir auf dem Feld; danach magst du dann dein Haus bauen“ (Spr 24,27). Zuerst eine Arbeit mit entsprechendem Einkommen, und dann kannst du heiraten, „dein Haus bauen“. Das ist Gottes Ordnung. Gott wird sicher eine Möglichkeit aufzeigen, dass jemand, der unfreiwillig arbeitslos ist, heiraten kann.



Heutzutage denken jedoch viele junge Leute, ruhig heiraten zu können, wenn sie gewisse finanzielle Mittel haben wie zum Beispiel Ba-fög oder dergleichen. Sie machen sich überhaupt keine Gedanken über die eventuelle Geburt von Kindern. Jedenfalls besteht keine Notwendigkeit, im Hinblick auf Kinderkriegen mit dem Heiraten zu warten, weil Verhütungsmittel unbegrenzt verfügbar sind. Oft findet auf diese Weise eine ungerechtfertigte Trennung zwischen Sexualität und Kinderkriegen statt. Gott hat das Kinderkriegen Adam und Eva als eine ausdrückliche Aufgabe übertragen, die sie erfüllen sollten.

### **Gottes Ziel**

Wenn Mann und Frau dem postmodernen Denken noch nicht zum Opfer gefallen sind, werden sie danach verlangen, Kinder zu bekommen. Dieses Verlangen hat Gott ihnen gegeben. Man sieht dieses Verlangen jedenfalls bei gottesfürchtigen Frauen in der Bibel. Es ist zwar so, dass man mit Kindern weniger frei ist, das zu tun, was man will. Sicher ist es so, dass die Erziehung der Kinder Sorgen und Ermüdung mit sich bringt und beständigen Einsatz fordert.

Andererseits ist das beständige Bewusstsein, dass Gott die Kinder in seiner Gnade gegeben hat (siehe 1Mo 33,5), ein enormer Ansporn, diesem Auftrag gerecht zu werden. Kinder werden Eltern anvertraut, damit sie sie für Ihn erziehen. Das ist Gottes Methode, sein Vaterhaus zu füllen. Ist es nicht ein gewaltiges Vorrecht, dass Gott uns gebraucht, dieses Vornehmen zu erfüllen?

Ger de Koning